

# WOCHENKURIER

## Drogenbeauftragte auf Stippvisite in Bautzen

Marlene Mortler wünscht sich in Schulen mehr Augenmerk auf Lebenskompetenzen

„Mann mit Schusswaffe und Drogen gestellt“ oder „Schmugglerpäarchen mit 2 Kilo Crystal gestoppt“ – Überschriften wie diese finden sich regelmäßig in Polizeiberichten. Da darf die Frage erlaubt sein: „Was macht die Bundesregierung dagegen?“

BAUTZEN. Eine allumfassende Lösung der Drogen- und Suchtproblematik kann auch Marlene Mortler nicht bieten. Zumindest aber ihr vielfältiges Aufgabengebiet sowie Präventionsangebote direkt vor Ort vorstellen. Und so weilte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung kürzlich auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Maria Michalk in Bautzen. Dort stellte sie sich bei einer angeregten Diskussion mehr als 50 Praktikern, wie Sozialarbeitern, Suchtberatern oder auch Zöllnern, die fast täglich mit Drogen- und Suchtherausforderungen in Kontakt kommen.

Die Politikerin brachte erschreckende Zahlen mit: Rund 2,6 Millionen Kinder leben in Deutschland in



Marlene Mortler (links), die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, nutzte den Bautzen-Besuch zum Meinungsaustausch. Denn Praktiker wie Heike Wilsdorf, die Pressesprecherin des Hauptzollamtes Dresden, werden täglich mit der Drogenproblematik konfrontiert. Foto: Hache

suchtbelasteten Familien. Problem Nr. 1 ist in den allermeisten Fällen die Alltagsdroge Alkohol. „Nur“ bis zu 60.000 Kinder leiden unter Eltern, die andere Drogen konsumieren. „Das sind Zahlen, die mich verückt machen. Was ist hier in Deutschland eigentlich los?“, fragt sich nicht nur Marlene Mortler. Denn Drogen sind mitten in der Gesellschaft angekommen.

Brennpunkt im grenznahen Raum ist zurzeit Crystal Meth. Die Designerdroge ist günstig herzustellen und zu beschaffen. „Unsere Beratungsfälle zu dieser Droge haben sich seit 2010 vervierfacht“, weiß Jana Stahn, Leiterin der AWO-Suchtberatungsstelle in Bautzen. Einen Grund für diesen rasanten Anstieg meint Heike Wilsdorf, Pressesprecherin des Hauptzollamtes Dres-

den, mit einer gewissen Untätigkeit der Politik zu wissen: „Seit fünf, sechs Jahren versuchen wir auf Bundesebene, auf diese Problematik hinzuweisen. Warum hat es so lange gedauert, bis dieses Thema ernst genommen wurde? Oder warum dauert es so lange, neue psychoaktive Substanzen, so genannte ‚Legal Highs‘, als Betäubungsmittel zu verbieten?“. So habe der Zoll z.B. bereits im Mai 2014 eine gefährliche Substanz gemeldet, die bis heute nicht auf der Verbotliste stehen würde.

Fragen, die Marlene Mortler bei ihrer kurzen Stippvisite natürlich nicht allumfassend beantworten konnte. Sie nahm aber den Wunsch der Anwesenden nach mehr Präventionsangeboten mit und stellte gleich einige vor. „Nicht immer ist mehr Geld nötig. Vieles geht auch über Engagement. In Schulen sollten außerdem z.B. mehr Lebenskompetenzen gelehrt werden“, wünscht sich Marlene Mortler und appelliert, fernab der Klassenräume mehr Angebote, z.B. in Schullandheimen, zu schaffen. **Sascha Hache**

LAUT GEDACHT

Crystal Meth ist derzeit in aller Munde. Ich hoffe, natürlich nur in verbaler Form. Die Teufelsd-



roge ist in unserer Region ein zunehmendes Problem. Da ist es ein gutes Zeichen, dass sich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung einmal in Bautzen blicken ließ (siehe Titelseite). Bei der Diskussionsrunde wurde aber schnell klar, dass Marlene Mortler auch kein Allheilmittel gegen das Teufelszeug besitzt. Außerdem besteht die Drogenproblematik für sie nicht nur aus Crystal. Nachher ließ sie mir gegenüber erkennen, dass sie sich auch mit dem Problem „Rauchende Eltern mit Kindern im Auto“ beschäftigt. Sie prüfe, ob über das Jugendschutzgesetz eine Regelung möglich wäre. Ich kann da nur sagen, Eltern sollten nicht auf eine gesetzliche Regelung warten und stattdessen lieber das Gehirn einschalten: Kippe aus, wenn Kind im Auto!